

# „Steht vollkommen auf unserer Seite...“

## Die Speerwurf-Olympiasiegerin Herma Bauma und die Kommunistische Partei Österreichs

MANFRED MUGRAUER

Der Sport war in der unmittelbaren Nachkriegszeit eines jener Politikfelder, in dem die KPÖ als eine der drei Gründerparteien der Zweiten Republik in der Lage war, einen mitunter maßgeblichen Einfluss auszuüben. Vergleichsweise stark war die Verankerung kommunistischer SportfunktionärInnen in den einzelnen Spartenverbänden: So standen im Jahr 1946 einem Viertel der damals 26 Verbände kommunistische Präsidenten vor, u.a. dem Schwimmverband, dem Radfahrerbund oder dem Arbeiterkraftsportverband, sowie dem später gegründeten Judoverband (1948) und dem Volleyballverband (1952).<sup>1</sup> Auch in späteren Jahren verblieben der KPÖ einige Positionen in den Spitzen des österreichischen Sportwesens, die, verglichen mit dem allgemeinen politischen Einfluss der Partei, nicht unbedeutend waren.

Die Tatsache, dass die KPÖ in diesen Jahren ein durchaus relevanter Faktor im österreichischen Sportleben war, kam auch in der Verbundenheit einzelner SpitzensportlerInnen mit der Partei zum Ausdruck: Parteimitglieder waren etwa der achtfache Fußball-Internationale und Wunderteam-Spieler Otto Kaller (seit 1945), der als Abteilungsleiter in der *Globus*-Druckerei arbeitete, und Anton Richter (seit 1951), Weltrekordhalter und Vize-Weltmeister (1937) im Stemmen. Im Umfeld der Partei und im Rahmen der Friedensbewegung engagierte sich der Radsportler und zweifache Sieger der Österreich-Rundfahrt Franz Deutsch (1951 und 1952). Wunderteam-Spieler Karl Zischek unterzeichnete 1953 einen Wahlauftrag für die KPÖ bzw. das von ihr unterstützte Wahlbündnis, Wunderteam-Torhüter Peter Platzer stellte sich gar als Kandidat zur Verfügung. Der *Freien Österreichischen Jugend* (FÖJ), der KPÖ-nahen Jugendorganisation, gehörten u.a. der Radsportler Rudi Valenta<sup>2</sup> und auch der Fußball-Rekordinternationale Gerhard Hanappi als Mitglied an.<sup>3</sup> In einem Naheverhältnis zur FÖJ standen ferner der Europameister im Motorrad-sport für Flachbahnrennen (1937) Martin Schneeweiß, dessen Erinnerungen nach seinem tödlichen Unfall im kommunistischen

*Globus-Verlag* erschienen,<sup>4</sup> und Box-Europameister (1936, 1939 und 1941) Ernst Weiss, dessen Buch „Vom Piccolo zum Europameister“ vom *Globus* zwar angekündigt wurde, das aber schließlich nicht zustande kam.<sup>5</sup>

Die bekannteste österreichische Sportlerin im Umfeld der KPÖ ist die Speerwurf-Olympiasiegerin Herma Bauma, deren Geburtstag sich am 23. Jänner 2015 zum hundertsten Male jährt. Bauma war in den Jahren 1948 bis 1952, also am Höhepunkt und Ausklang ihrer sportlichen Karriere, eng mit der Partei verbunden, was bisher in keinem biographischen Portrait<sup>6</sup> Erwähnung fand. Während in ähnlichen Fällen die kommunistische Vergangenheit später im öffentlichen Leben anerkannter Persönlichkeiten bewusst ausgeblendet wird, scheint Baumas Verbindung zur KPÖ heute nicht nur verdrängt, sondern völlig in Vergessenheit geraten zu sein.

### Olympiasiegerin 1948

Herma Baumas sportliche Karriere war außerordentlich, nicht zuletzt aufgrund des langen Zeitraums, in dem sie Erfolge feiern konnte: Ihre Titelgewinne im Speerwerfen bei Österreichischen Meisterschaften erstreckten sich vom Jahr 1931 bis ins Jahr 1952, was wohl weltweit seinesgleichen suchen wird. Ihren ersten Meistertitel errang sie im Alter von 16 Jahren nach nur einem Monat Training mit einem neuen österreichischen Rekord (36,31 Meter), was ihr außerordentliches Talent erkennen lässt. „Entdeckt“ worden war Bauma von Friederike „Fritzi“ Ceranke, ihrer Turnlehrerin am Gymnasium Maroltingergasse in Ottakring, die selbst als Leichtathletin und Handballerin beim W.A.F. (*Wiener Associationfootball-Club*) aktiv war.<sup>7</sup> Zu den insgesamt 15 Meistertiteln im Speerwerfen (1931–34, 1936–37, 1941–43, 1946–50, 1952<sup>8</sup>) kamen drei im Fünfkampf (1932, 1933 und 1947). Nicht unerwähnt bleiben soll bei dieser Aufzählung auch ihr Sieg bei den Deutschen Meisterschaften mit 46,23 Metern im Berliner Olympiastadion im Juli 1942. 14 Mal verbesserte Bauma den österreichischen Rekord im Speerwerfen (der

Rekord hielt bis 1959), hinzu kommen jeweils zwei Österreichische Rekorde 1932/33 im Dreikampf (seit 1937 nicht mehr im Wettkampfprogramm) und Fünfkampf.<sup>9</sup> Auch ihre internationale Karriere erstreckte sich über den Zeitraum von knapp zwei Jahrzehnten: Am 1. August 1934 gewann sie in London bei den Frauenweltspielen, die 1922, 1926, 1930 und 1934 stattfanden und damals als Weltmeisterschaften galten, die Silbermedaille hinter der Deutschen Lisa Gelius. 1936 stellte sie zwei Europarekorde auf (44,69 Meter am 14. Juni in Bratislava und 45,71 Meter am 11. Juli bei den Österreichischen Meisterschaften in Wien).

Höhepunkt der sportlichen Laufbahn von Herma Bauma war ihr Olympiasieg im Jahr 1948. Schon vor den Olympischen Spielen 1936 hatte Bauma als Favoritin gegolten, hatte sie doch unmittelbar davor zwei Mal den Europarekord verbessert. Knapp vor den Wettkämpfen verletzte sie sich aber am Ellbogen, weshalb sie in Berlin nur mit einem Handicap antreten konnte.<sup>10</sup> Während ihre drei Wochen zuvor erzielte Europarekordweite zum Sieg gereicht hätte, belegte Bauma mit 41,66 Metern und nur 14 Zentimetern Rückstand auf die Bronzemedaille den undankbaren vierten Rang. 1940 und 1944 fanden kriegsbedingt keine Olympischen Spiele statt. Auch vor den Spielen des Jahres 1948 sah es zunächst nicht gut aus für Bauma: Infolge einer Mandeloperation und darauffolgenden Blutvergiftung wurde sie zehn Wochen zurückgeworfen und konnte erst im Juni das Training wieder aufnehmen.<sup>11</sup> Charakteristisch für die damaligen Zeitumstände ist die 32-stündige Anreise der österreichischen Leichtathletinnen nach London, die per Bahn in einem Sonderwaggon dritter Klasse auf Holzbänken erfolgte.<sup>12</sup> Am 31. Juli 1948 warf sie schließlich im Londoner Wembley-Stadion den Speer im fünften Versuch auf die Olympische Rekordweite von 45,57 Meter und distanzierte damit ihre überraschend starke finnische Konkurrentin Katri „Kaisa“ Parviainen um knappe zwei Meter.<sup>13</sup> Zur selben Zeit absolvierte Emil Zátopek, die „tschechi-

sche Lokomotive“, vor 82.000 ZuschauerInnen seinen Goldlauf über 10.000 Meter.

Wenige Wochen später, am 12. September 1948, folgte ihr nächster großer sportlicher Erfolg, steigerte sie doch im Wiener Stadion im Rahmen eines Länderkampfes gegen die Tschechoslowakei den Weltrekord im Speerwurf auf 48,63 Meter.<sup>14</sup> Bereits am 29. Juni 1947 hatte Bauma im Länderkampf gegen Ungarn, der vor dem Fußball-Cupfinale Austria gegen SC Wacker Wien ausgetragen wurde, vor 45.000 ZuschauerInnen mit 48,21 Metern eine neue Weltrekordweite erzielt.<sup>15</sup> Diese war aber nicht anerkannt worden, weil Österreich zu diesem Zeitpunkt noch nicht in die IAAF, den *Internationalen Leichtathletikverband* aufgenommen war.<sup>16</sup> Bei den Europameisterschaften in Brüssel im August 1950 errang Bauma die Silbermedaille hinter der sowjetischen Athletin Natalja Smirnickaja (1946 war den österreichischen AthletInnen die Teilnahme bei der EM in Oslo aufgrund der Grenzschränken noch verwehrt geblieben).

### Mitarbeiterin der „Volksstimme“

Herma Baumas Olympiasieg wurde in den kommunistischen Zeitungen und Zeitschriften breiter Raum gewidmet. In der *Woche*, die damals in hoher Auflage von ca. 100.000 Exemplaren erschien, wurde unter dem Titel „Ein Wiener Mädel wird Olympiasiegerin“ eine fünfteilige, von der Sportlerin selbst verfasste Reportage abgedruckt,<sup>17</sup> die in Wien sogar mit Plakaten beworben wurde.<sup>18</sup> Dass Bauma ausgerechnet in einer kommunistischen Wochenzeitung exklusiv über ihre bisherige Laufbahn und ihren Sieg in London Auskunft gab, hatte damit zu tun, dass sie zu diesem Zeitpunkt der KPÖ nicht nur nahestand, sondern unmittelbar vor den Spielen auch in die Dienste des Parteiverlags bzw. ihres Zentralorgans getreten war. Insgesamt war die berufliche Situation Baumas nach 1945 ein wichtiger Hintergrund ihrer Annäherung an die KPÖ, war sie doch seit der Befreiung Österreichs vom Faschismus ohne Arbeit. Angeblich wurde ihr Ansuchen um eine Stelle als Sportlehrerin von der „kompetenten Behörde“ mit dem Bemerkten abgelehnt, dies wäre unvereinbar mit dem Amateurparagraphen: „Alle jene, die ihr heute die Hände schütteln wollen, hatten damals nur ein Kopfschütteln“, war nach ihrem Olympiasieg zu lesen.<sup>19</sup>

Wie bedeutsam für Bauma zu diesem Zeitpunkt eine berufliche Absicherung

gewesen sein muss, davon zeugt die Tatsache, dass sie am 21. Juli 1948 – zwei Tage vor ihrer Abreise zu den Olympischen Spielen in London – nicht etwa als Redakteurin, redaktionelle Mitarbeiterin oder Reporterin, sondern „nur“ als Stenotypistin in die Sportredaktion der *Österreichischen Volksstimme* eintrat. Ihr Lohn betrug 600 Schilling, als Dienstbeginn wurde der 1. August 1948 vereinbart.<sup>20</sup> An diesem Tag war Bauma bereits Österreichs erste und bisher einzige Leichtathletik-Olympiasiegerin. In einem darauffolgenden Interview mit der *Woche* ging sie indirekt auf ihre neue Beschäftigung ein: „[...] außerdem freue ich mich ganz besonders, daß ich jetzt nicht mehr arbeitslos bin, denn bereits einige Wochen, bevor wir nach London fahren, erhielt ich endlich ein Angebot für eine Stellung, die wirklich mit Sport zusammenhängt“, so Bauma, die von allen Athletinnen „die Bescheidenste“ sei, wie bei dieser Gelegenheit hervorgehoben wurde.<sup>21</sup> „Durch diese Zeilen soll kein Arbeitsgeber gefunden werden – Herma Bauma hat sich ohne Hinzutun öffentlicher Stellen [...] eine ihrer würdige Arbeit gefunden (knapp vor dem Olympiasieg) und hat mit reinem Gewissen den Olympiaeid abgelegt“, war in einer anderen Parteizeitung, dem *Tagblatt am Montag*, zu lesen.<sup>22</sup> Dieses auf die Sportberichterstattung spezialisierte, jeweils am Montag erscheinende Wochenblatt wurde ab November 1945 als *Sport-Tagblatt* herausgegeben, im Februar 1947 umbenannt und Ende März 1953 schließlich mit dem seit Februar 1948 täglich erscheinenden Abendblatt *Der Abend* fusioniert.

Ungeachtet der prekären beruflichen Situation Baumas bis 1948 ist doch festzuhalten, dass Opportunitäts- und „Karriere“gründe für sie sicher keine Rolle spielen konnten, war doch die KPÖ im Jahr 1948 innenpolitisch bereits weitgehend isoliert. Kommunistinnen und Kommunisten, und auch jene, die mit der Partei sympathisierten, wurden aus der aktiven Gestaltung der Zweiten Republik, an deren Wiege die KPÖ im April 1945 gemeinsam mit SPÖ und ÖVP gestanden war, mehr und mehr hinausgedrängt und ausgegrenzt. „Trotz zahlreicher Werbeaktionen der S.P.Ö. bin ich dieser nicht beigetreten und habe auch auf meine dargebotene Wiedereinstellung bei der Gemeinde Wien verzichtet“,<sup>23</sup> machte Bauma ganz in diesem Sinne gegenüber der KPÖ geltend.

Fragt man nach weiteren Gründen für die Annäherung Baumas an die KPÖ, so

sind persönliche Kontakte in ihrem sportlichen Umfeld nicht zu gering zu veranschlagen. Von entscheidender Bedeutung war ihre Freundschaft zu Alice Kaufmann, die ebenso wie Bauma dem Verein *Danubia* angehörte. Der Wiener Damensportklub *Danubia* nahm im Handballsport eine führende Stellung ein, ja er wurde zwischen 1923 und 1969 mit 47 Meistertiteln auf dem Groß- und Kleinfeld sowie in der Halle „zur Legende im österreichischen, ja sogar im europäischen Frauenhandballsport“. <sup>24</sup> Insgesamt war Handball nach dem Krieg, wie schon in der Ersten Republik, der verbreitetste Frauensport, und Bauma war neben ihrer Karriere als Leichtathletin bereits seit den 1930er Jahren auch als Handballerin aktiv, zunächst beim W.A.F., dem Club ihrer Turnlehrerin Ceranke. 1933 wechselte sie zum *Wiener Athletiksport Club* (WAC), wo sie mit half, die Frauen-Handball- und -Leichtathletik-Sektion aufzubauen. Diesen Schritt vollzog sie „aus politischen Gründen“, <sup>25</sup> wie sie später selbst in einem Zeitungsartikel schrieb, weil sich im W.A.F. „eine nationalsozialistische Strömung bemerkbar“ gemacht habe.<sup>26</sup> Nach Meinungsverschiedenheiten mit dem WAC-Trainer ging sie schließlich im Sommer 1938 – gemeinsam mit der beinahe gesamten Handballmannschaft – zur *Danubia*.<sup>27</sup> Ende September 1949 errang sie mit der österreichischen Handball-Nationalmannschaft gar die Silbermedaille bei den Weltmeisterschaften in Budapest.<sup>28</sup> Ihrem Verein *Danubia* blieb Bauma bis zu dessen Fusion mit dem WAT Atzgersdorf im Jahr 1969 verbunden. „Seit 1945 bin ich bestrebt diesen Verein in fortschrittlicher Weise zu leiten und in diesem Sinne die weibliche Jugend zu erziehen“, schrieb sie 1948 in ihrem an die KPÖ gerichteten Lebenslauf.<sup>29</sup> Seit 1951 wirkte sie als Präsidentin des Vereins,<sup>30</sup> der damals der einzige Allroundverein Österreichs war, der sich ausschließlich mit dem Frauensport befasste. Nach ihrem Karriereende als Leichtathletin blieb sie bis 1962 als Handballerin bei *Danubia* aktiv.

Alice Kaufmann wiederum war seit Ende 1946 nicht nur Spielerin der Handballmannschaft, sondern auch Sektionsleiterin und Vizepräsidentin der *Danubia*. Geboren am 8. Februar 1919 in Krakau, war sie schon in den 1930er Jahren im Rahmen der *Sozialistischen Arbeiterjugend* (SAJ) und des ASKÖ bzw. zwischen 1934 und 1938 – wie auch Herma Bauma – beim WAC sportlich aktiv. Nach ihrer Flucht nach Frankreich war

sie 1940 im Lager Gurs und danach im Fort du Paillet interniert. Im Herbst 1942 war Kaufmann drei Wochen im Gefängnis Saint-Paul in Lyon inhaftiert, seit Februar 1943 war sie in der französischen Résistance aktiv. In den 1980er Jahren veröffentlichte sie ihre Erinnerungen in Gestalt eines Buches über den Gestapo-Chef Klaus Barbie, der als „Schlächter von Lyon“ bekannt wurde.<sup>31</sup> Von Oktober 1944 bis Februar 1945, nach der Befreiung Frankreichs durch die Alliierten und die Résistance, war sie als Sekretärin der *Österreichischen Freiheitsfront* in Lyon tätig, der sie seit Februar 1943 als Sympathisierende nahe stand.<sup>32</sup> Über die *Front National Autrichien*, die sich als im Ausland wirkender Teil der ab 1941/42 von der KPÖ propagierten *Österreichischen Freiheitsfront* verstand, kam Kaufmann in Verbindung mit kommunistischen AktivistInnen. Nach ihrer Rückkehr nach Österreich wurde sie im Juni 1946 zur öffentlichen Verwalterin des von den Nazis beschlagnahmten Betriebes ihres Vaters, der VEDAG (Asbestwerke) in Rechnitz, bestellt. Vom März 1948 bis Ende Februar 1953 war sie schließlich in der Sportredaktion des kommunistischen *Abend*, zuletzt als Leiterin, beschäftigt.<sup>33</sup>

Ebenso im Handballsport aktiv war der langjährige kommunistische Funktionär Leo Kuhn. Am 12. Juli 1908 in Graz geboren, trat Kuhn 1934 von der SDAP zur KPÖ über, wo er in den Jahren der Illegalität eine wichtige Rolle spielte, u.a. bei der Organisierung der Sportarbeit der Partei. Nach seiner Verhaftung durch die Gestapo im November 1938 und anschließenden Verurteilung durch den Volksgerichtshof zu acht Jahren Zuchthaus blieb Kuhn bis 1945 in Haft, u.a. im KZ Mauthausen und in Ebensee.<sup>34</sup> Von 1945 bis 1970 war Kuhn als Leiter der Sportabteilung des Zentralkomitees für die Sportpolitik der KPÖ verantwortlich. Zudem war er Präsident der *Olympia 33*, eines der KPÖ nahe stehenden Sportvereins, und Mitglied des Vorstands des *Österreichischen Handballbundes* (ÖHB). In dieser Funktion kam er gewiss auch mit Bauma in Verbindung, findet sich doch auf dem im Juli 1948 an die Kaderabteilung der KPÖ gerichteten Lebenslauf Baumas und auch auf den Personalunterlagen des *Globus-Verlags* der Vermerk „empfohlen von Gen. Kuhn“.

### Parteianwärterin der NSDAP

Als mit Herma Bauma eine berufliche Verankerung in der KPÖ fixiert wurde, konnte sie einen Aspekt ihrer Vergan-

genheit nicht übergehen, der in der Berichterstattung über ihre sportlichen Erfolge – mit Ausnahme einer Reportage in der *Woche* ein Jahr vor ihrem Olympiasieg – keine Rolle spielte bzw. damals wohl genauso wenig bekannt war wie zum Zeitpunkt des Erscheinens späterer biographischer Beiträge über sie: ihre Mitgliedschaft in der NSDAP. Dieser Umstand hatte Baumas Argumentation zufolge mit ihrem beruflichen Werdegang<sup>35</sup> zu tun: Nach vier Jahren Volksschule und sechs Jahren Gymnasium musste sie aufgrund der wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Eltern an die (private) Handelsschule

Allina wechseln, wo sie den zweijährigen Kurs absolvierte. Von 1. Jänner 1934 bis 1937 arbeitete Bauma mit Unterbrechungen als kaufmännische Angestellte („Kontoristin“) bei der Firma Suppancic und kurzzeitig beim *Österreichischen Gewerbebund*. Seit 3. April 1934 gehörte sie der *Vaterländischen Front* an.<sup>36</sup> Ein halbes Jahr vor den Olympischen Spielen 1936 war sie arbeitslos, weshalb sie eine Stelle als Nachtkellnerin mit den Arbeitszeiten von 16 bis 4 Uhr annehmen musste, was in populär gehaltenen Kurzbiographien gerne erwähnt wurde.<sup>37</sup> Nach einer „Übergangsscheinarbeit“ bei der *Österreichischen Sport- und Turnfront*<sup>38</sup> wurde sie am 15. Dezember 1937 – auf Vermittlung des Leichtathletik-Verbandes<sup>39</sup> – in den Gemeindedienst übernommen, wo sie fortan für das Anstaltenamt, den heutigen Krankenanstaltenverbund, arbeitete. Von dort wechselte sie ins Sportreferat der Gemeinde Wien, wo sie bis 30. November 1942 blieb. Seit 1938 war sie Mitglied zweier NS-Vorfeldorganisationen, der *Nationalsozialistische Volkswohlfahrt* (NSV) und des *Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen* (NSRL), was für eine Gemeindebedienstete sicherlich



Herma Bauma (1915–2003), Speerwurf-Olympiasiegerin 1948

nichts Ungewöhnliches war. Nicht zufällig erschien es dem Gaupersonalamt der Wiener NSDAP in seiner politischen Beurteilung Baumas im Juli 1941 auch hervorhebenswert, dass sie zu diesem Zeitpunkt kein Mitglied der NSDAP war.<sup>40</sup> Darüber hinaus wurde Bauma in verschiedenen politischen Beurteilungen als „ehrlich und anständig“, „fleißig“, „entgegenkommend und hilfsbereit“ geschildert. Ihr Verhalten sei „einwandfrei“, ihre wirtschaftliche Lage „geordnet“, in politischer und charakterlicher Hinsicht bestünden gegen sie keinerlei Bedenken.<sup>41</sup>

Ihre darauffolgende, in späteren Darstellungen ihres Lebensweges ganz allgemein als „Sportlehrerin“ zusammengefasste berufliche Tätigkeit führte Bauma näher an die NSDAP heran: Bereits seit März 1938 Mitglied des *Bundes Deutscher Mädel* (BDM) und hier als Turn- und Sportlehrerin tätig, wurde sie Ende 1942 hauptamtlich Sportreferentin in der Gebietsführung der Wiener HJ, der auch der BDM zugeordnet war. Bauma führte später zwei unterschiedliche Faktoren an, die für diese berufliche Entwicklung ausschlaggebend waren: Bei ihrem Gesuch um Nachsicht von der Registrierung als ehemaliges NSDAP-Mit-



glied gab sie an, dass sie infolge ihres Sieges bei der Deutschen Meisterschaft im Speerwerfen auf Ansuchen der HJ per 1. Oktober 1942 für den Leistungssport im BDM beurlaubt worden sei, um die leistungsbesten Mädchen Wiens zu trainieren und Wettkämpfe durchzuführen.<sup>42</sup> Gegenüber der KPÖ hingegen begründete sie diesen Schritt mit der Tatsache, dass zu jenem Zeitpunkt „die jüngere Generation der Gemeindeangestellten der Wehrmacht zur Verfügung gestellt oder als Flakhelferinnen verwendet“ wurden, weshalb sie die Leitung des weiblichen Leistungssports im Rahmen des BDM übernommen habe,<sup>43</sup> um eben dieser militarisierten Tätigkeit zu entgehen. Im Oktober 1943 wurde sie schließlich vom BDM für ein Studium am Hochschulinstitut für Leibesübungen der Universität Wien freigegeben, wo sie nach zwei Semestern am 25. August 1944 das Turn- und Sportlehrerexamen mit Erfolg absolvierte. Ihren eigenen Angaben zufolge soll sie im Zuge dieser Beurlaubung am 1. Oktober 1943 „automatisch“ vom BDM als Parteianwärterin der NSDAP vorgeschlagen worden sein.<sup>44</sup> Sie habe jedoch weder eine Mitgliedskarte noch eine Mitgliedsnummer erhalten, da ihr Ariernachweis nicht vollständig erbracht werden konnte, und sie habe „bewusst niemals ein derartiges Ansuchen erneuert und forciert“.<sup>45</sup> Im Widerspruch zu diesen Angaben wird Bauma in einer in den „Gauakten“ (den Akten des Personalamts der Gauleitung Wien der NSDAP) erhaltenen politischen Beurteilung vom Februar 1944 als Mitglied der NSDAP seit 1. November 1943 mit der Mitgliedsnummer 9.640.467 geführt,<sup>46</sup> und auch in der ehemals im *Berlin Document Center* und heute im Bundesarchiv aufbewahrten NSDAP-Gaukartei ist eine Mitgliederkarteikarte Baumas vorhanden, aus der hervorgeht, dass ihrem Aufnahmeantrag vom 18. Oktober 1943 die Aufnahme am 1. November mit der genannten Mitgliedsnummer und die Ausstellung der Mitgliedskarte am 10. November 1943 folgte.<sup>47</sup>

Nach Abschluss ihrer Sportlehrerausbildung wurde Bauma bis März 1945 nach Bayreuth zur Kinderlandverschickung als Sportlehrerin dienstverpflichtet. Im Juli 1945 kehrte sie aus Oberösterreich kommend nach Wien zurück, wo sie am 20. August der Registrierungspflicht für ehemalige NSDAP-Mitglieder nachkam, die im von der Provisorischen Regierung beschlossenen Verbotsgesetz vorgesehen war. Bei der Meldestelle zur Registrierung der Natio-

nalsozialisten für den 16. Bezirk deklarierte sie sich nun als „Parteianwärter“ infolge „automatischer Überreihung durch den BDM“. Wie aus den Registrierungs- und Einspruchsakten im *Wiener Stadt- und Landesarchiv* hervorgeht, brachte sie gleichzeitig ein Gesuch um Nachsicht von der Registrierung ein, mit Hinweis darauf, dass sie sich „während meiner Anwärterschaft bei der NSDAP nie politisch betätigt habe“.<sup>48</sup> Solche Ausnahmestimmungen waren im § 27 Verbotsgesetz und § 9 der NS-Registrierungsverordnung „im Einzelfalle“ vorgesehen, „wenn der Betreffende seine Zugehörigkeit zur NSDAP oder einem ihrer Wehrverbände [...] niemals mißbraucht hat und aus seinem Verhalten noch vor der Befreiung Österreichs auf eine positive Einstellung zur unabhängigen Republik Österreich mit Sicherheit geschlossen werden kann“.<sup>49</sup> Nachdem für Entregistrierungsfälle die Bezirksbehörden zuständig waren und dort Einspruchskommissionen aus Parteienvertretern gebildet wurden, beschloss das Magistratische Bezirksamt für den 16. Bezirk zwei Jahre später, am 30. August 1947, dass Bauma nicht der Registrierungspflicht unterliege, mit folgender Begründung: „Es wurde auf Grund der Meldung angenommen, daß die Genannte erst nach dem 31. Juli 1939 um die Aufnahme in die NSDAP angesucht hat und das Ansuchen nicht zur Aufnahme in die NSDAP als Mitglied geführt hat.“<sup>50</sup>

Herma Baumas Berührungspunkte mit Gliederungen der NSDAP mussten 1948 nicht zwangsläufig einen Makel darstellen, wenn es darum ging, nach 1945 im Umfeld der KPÖ aktiv zu werden, entsprach es doch der Politik der Partei, jene einfachen Parteimitglieder und Mitläufer, die sich nichts zuschulden kommen ließen, zu schonen, während die „großen“ Nazi, die verantwortlichen Nazifunktionäre und Kriegsverbrecher, strafrechtlich verfolgt und abgeurteilt werden sollten.<sup>51</sup> Auch klassenmäßig passte Bauma gut ins Bild des für den demokratischen Wiederaufbau zu gewinnenden „kleinen Nazi“, war sie doch als eines von drei Kindern in einfachen Verhältnissen in einer sozialdemokratischen Straßenhändlerfamilie in Wien-Ottakring aufgewachsen. Das „Arbeitermädchel aus Ottakring“ war auch eine in der öffentlichen Berichterstattung vielgebrauchte Wendung.<sup>52</sup> Ihr Vater gehörte bis zum Februar 1934 dem *Republikanischen Schutzbund* und den Freidenkern an, sie selbst war Mitglied beim *Verband Sozialistischer Mittelschüler* (VSM) und beim

*Arbeiter Schwimm Verein* (ASV), einer Säule des ASKÖ. „Ich entstamme einer alten Sozialistenfamilie“, umriss sie in ihrem an die KPÖ gerichteten Lebenslauf ihren sozialen und politischen Hintergrund. „Ich betätigte mich auch in keiner Weise für die NSDAP oder einer ihrer Gliederungen und enthielt mich vollkommen jeder politischen Tätigkeit oder Verbreitung nationalsozialistischer Ideologien. Meine Arbeit innerhalb des BDM beschränkte sich ausschließlich auf Sportunterricht, speziell Handball und Leichtathletik, sowie die Organisation von sportlichen Wettkämpfen“, formulierte sie schließlich mit Hinweis auf ihre im August 1947 erfolgte Entregistrierung.<sup>53</sup>

Zwar wurden damals ihre Arbeit im BDM und ihre Mitgliedschaft in der NSDAP nicht weiter publik, Bauma musste aber der KPÖ als Beispiel einer erfolgreichen Integration in die österreichische Nachkriegsgesellschaft gelten, zumal der Grad ihrer „Belastung“ in der Tat als sehr gering zu veranschlagen war. In einem vergleichbaren, allerdings öffentlich diskutierten Fall machte sich die KPÖ für den Schisprung-Weltmeister Sepp „Bubi“ Bradl stark, dem infolge seiner Ernennung zum „SA-Ehrensturmbannführer“, die aufgrund sportlicher Leistungen erfolgt war, das Antreten bei internationalen Wettbewerben, wie etwa den Olympischen Winterspielen im Jahr 1948, verunmöglicht wurde,<sup>54</sup> während „Schleichhändler und illegale Nazi“ wie etwa der zweifache Eiskunstlauf-Olympiasieger Karl Schäfer in St. Moritz als offizielle Vertreter Österreichs teilnehmen konnten. „Dieser Bergarbeitersohn, der über keine großen Beziehungen verfügt, bekommt nicht einmal ein Einreisevisum in die Schweiz [...]. Wieder einmal ist es der kleine Nazi, der Arbeiter, der die Zeche zahlen muß, während es die Großen sich längst gerichtet haben“, war dazu in der FÖJ-Zeitung *Jugend voran* zu lesen.<sup>55</sup> Im Falle Baumas wurde vom kommunistischen Sportjournalisten Georg Roskosny in der einzigen öffentlichen Erwähnung ihrer NSDAP-Anwärterschaft ähnlich argumentiert: Sie sei, um das Hochschulinstitut für Leibesübungen besuchen und Sportlehrerin werden zu können, Parteianwärterin geworden; ganz zu ihrem „Nachteil und Leidwesen, denn dafür fällt sie jetzt unter die Registrierpflichtigen und muß diesen bitteren Kelch bis auf den letzten Tropfen auskosten – da sie leider nicht so wie die großen Herrschaften über die nötigen Beziehungen verfügt“,<sup>56</sup> war in einer Reportage über

Bauma zu lesen, die im Juli 1947 nach ihrem ersten Weltrekord in der *Woche* erschien.

### Im Umfeld der KPÖ 1948–1952

Zwar konnte die *Volksstimme* im September 1948 stolz vermelden, dass es ihr gelungen sei, Herma Bauma „zur Mitarbeit in der Sportredaktion zu gewinnen“ und diese „die Leitung der Sparte Leichtathletik übernommen“ habe, worauf sich ihr erster Bericht über den Länderkampf Österreich gegen die Schweiz anknüpfte.<sup>57</sup> Der Olympiasieg eröffnete Bauma aber attraktivere berufliche Optionen als jene einer – wie zunächst vorgesehen war – Stenotypistin einer Zeitungsredaktion. Medial wurden Angebote aus Frankreich und sogar aus Afghanistan kolportiert, die Bauma aber ablehnte.<sup>58</sup> Bereits im Verlauf des Monats August wurde deutlich, dass Bauma im Staatsdienst eine Anstellung finden werden würde.<sup>59</sup> Ende Oktober wurde ein entsprechendes Einstellungsgesuch im Ministerrat genehmigt,<sup>60</sup> worauf sie am 3. November 1948 „als Dank und Anerkennung für ihre sportliche Leistung bei den Olympischen Spielen“ in die Sportabteilung des Unterrichtsministeriums mit dem Amtstitel „Offizialin“ aufgenommen wurde.<sup>61</sup> Demgemäß schied sie am 31. Oktober 1948 auf eigenen Wunsch aus dem Beschäftigungsverhältnis mit dem *Globus-Verlag* wieder aus.<sup>62</sup>

Dieser berufliche Schritt tat aber der damaligen Bindung Baumas an die KPÖ keinen Abbruch. Zur Eröffnung des 14. Parteitags am 29. Oktober 1948, des zweiten nach Kriegsende, war sie als Gast eingeladen.<sup>63</sup> Wenige Wochen später, im Vorfeld des 2. Kongresses des *Weltbundes Demokratischer Frauen* (WBDF) in Budapest, fand am 17. November im Gasthaus Bayrischer Hof in der Taborstraße im zweiten Bezirk eine Friedenskundgebung des KPÖ-nahen *Bundes demokratischer Frauen* (BDF) statt, bei dem sie den Vorsitz führte.<sup>64</sup> Als die Sportabteilung der KPÖ im Mai 1949 dem Sekretariat der Partei eine Intensivierung der Sportkontakte mit den Ländern der Volksdemokratie vorschlug, wurde die Bereitschaft Herma Baumas ins Treffen geführt, „Vorträge vor Sportlern über die Fortschritte in der Betreuung der Sportler usw. in den Volksdemokratien zu halten“, denn sie stehe „vollkommen auf unserer Seite“.<sup>65</sup> Im Jahr 1950 erreichte das öffentlich wahrnehmbare Engagement Baumas im Umfeld der KPÖ in dreierlei Hinsicht einen Höhepunkt: Zum einen übernahm sie im



**Herma Bauma als Vorsitzende einer Friedensversammlung des BDF am 17. November 1948 im Bayrischen Hof in Wien, von l. n. r.: die ungarische Abgeordnete Magda Füreði, Lisbeth Dichter (Mitglied des BDF-Sekretariats), stehend Herma Bauma, die ungarische Turnerin Margit Nagy-Sándor, Helene Legradi (BDF), Wu-An (China).**

Juli 1950 die Leitung des Sportteils von *Jugend voran*,<sup>66</sup> der Wochenzeitung der *Freien Österreichischen Jugend*, die damals in einer Auflage von etwa 10.000 Exemplaren erschien. Dies hatte offenbar auch damit zu tun, dass im Mai 1950 Georg Roskosny, der seit 1948 beim *Abend* tätig war und seit 1946 den Sportteil von *Jugend voran*, der Monatszeitschrift *Jugend* und auch der Kinderzeitung *Unsere Zeitung* bearbeitete, entlassen worden war.<sup>67</sup> Bis zum August 1951<sup>68</sup> berichtete Bauma hier etwa über die Tour de France, über Lehrgänge im Bundessportheim Obertraun oder über Spiele der österreichischen Fußballnationalmannschaft. Bei der Leichtathletik-Europameisterschaft in Brüssel im August 1950 wiederum war Bauma nicht nur als Athletin vor Ort, sondern auch als „Sonderberichterstatlerin“ des *Abend*.<sup>69</sup>

Ein demonstratives, über den Sport hinausgehendes Signal ihrer Verbundenheit mit der KPÖ war Baumas Engagement in der Friedensbewegung, die in diesen Jahren geradezu den Schwerpunkt der Politik der Partei darstellte.<sup>70</sup> Die Weltfriedensbewegung trat seit 1949 vor dem Hintergrund des Kalten Krieges und der atomaren Kriegsgefahr als organisierter politischer Faktor in Erscheinung, am 28. November 1949 wurde auch in Österreich ein Friedensrat auf provisorischer Grundlage konstituiert. Als am ersten Österreichischen Friedenskongress, der am 10./11. Juni 1950 in Wien tagte, ein *Österreichischer Friedensrat* gewählt wurde, gehörte diesem auch Herma Bauma an,<sup>71</sup> u.a. neben dem

Schriftsteller Franz Theodor Csokor, dem Nationalökonom Josef Dobretsberger und dem Physiker Hans Thirring. Trotz ihres überparteilichen Charakters wurden jene Intellektuelle, Kulturschaffende und SportlerInnen, die im Rahmen der Friedensbewegung zur Zusammenarbeit mit der KPÖ bereit waren, im antikomunistischen Klima der unmittelbaren Nachkriegszeit als „fünfte Kolonne“, „Fellow-Travellers“ und „Kryptokommunisten“ diskreditiert. Neben politischen Beurteilungen durch die *Vaterländische Front* und verschiedene Stellen der NSDAP findet sich der Hinweis auf Baumas Mitgliedschaft im Friedensrat pikanterweise auch in ihrem vom Innenministerium weitergeführten „Gauakt“ vermerkt, was die antikommunistische Hysterie der frühen 1950er Jahre in einen bezeichnenden Überlieferungszusammenhang stellt.<sup>72</sup>

### Sportfunktionärin im ASVÖ

Neben ihrer Mitarbeit an kommunistischen Zeitungen und im Friedensrat war Baumas Engagement als Sportfunktionärin im überparteilichen *Allgemeinen Sport-Verband Österreichs* (ASVÖ) das wesentlichste Element ihrer Verbundenheit mit der Sportpolitik der KPÖ. Insgesamt konzentrierte die Partei ab 1945 ihre Kraft auf den „Kampf für eine einheitliche, überparteiliche, demokratische und antifaschistische Sportbewegung“.<sup>73</sup> Dies entsprach ganz der allgemeinen kommunistischen Orientierung auf einheitliche Massenorganisationen etwa nach dem Vorbild des *Österreichischen*



*Gewerkschaftsbundes*. Zu diesem Zweck wurde auf Initiative kommunistischer Sportfunktionäre unmittelbar nach der Befreiung die *Zentralstelle für die Wiedererrichtung des österreichischen Sports* (ZÖS) gegründet. Da in der ZÖS der kommunistische Einfluss bestimmend war und sie vom sozialdemokratischen ASKÖ de facto abgelehnt wurde, verlor sie jedoch an Autorität und wurde noch im Spätherbst 1945 aufgelöst. Ende 1945 gelang es der KPÖ, mit dem *Österreichischen Hauptverband für Körper-sport* eine neue überparteiliche Dachorganisation zu gründen, in der der Einfluss der Partei groß blieb: So waren fünf der 13 Vorstandsmitglieder und die beiden von der ZÖS übernommenen Sekretäre Mitglieder der KPÖ. Der ASKÖ blieb jedoch auch auf Distanz zum Hauptverband und untersagte seinen Vereinen und Verbänden Doppelmitgliedschaften. Insgesamt waren ASKÖ und die ÖVP-nahe *Turn- und Sportunion* bemüht, den Hauptverband als kommunistische Organisation in Misskredit zu bringen.<sup>74</sup>

Vor diesem Hintergrund adaptierte die KPÖ ihre Linie und orientierte ab 1948 auf die Schaffung eines Bundes der unabhängigen Sportvereine, die nicht dem ASKÖ und der Union angehörten. Es handelte sich dabei in etwa um die Hälfte der österreichischen Vereine. Daraus resultierte 1949 die Gründung des ASVÖ als überparteilicher dritter Dachverband neben den parteipolitischen Interessenverbänden ASKÖ und Union.<sup>75</sup> Die KPÖ sah fortan den ASVÖ als jenen Boden an, in dem sie um die Einheit des Sports kämpfte. Im Vorstand und im Präsidium war sie mit FunktionärInnen vertreten, die der Partei entweder angehörten, wie z.B. Heinz Kowalski, Karl Mairinger, Leopold Srb und Wilhelm Steidl (Generalsekretär 1949–53), oder mit ihr sympathisieren, wie Herma Bauma. „Politisch steht sie uns nahe und vertritt im Sportleben unsere überparteiliche Linie“,<sup>76</sup> war etwa 1951 in einer partei-internen Einschätzung über Bauma zu lesen. Bei der Gründungsversammlung am 26. Juni 1949 im damaligen „Internationalen Haus“ im Palais Schwarzenberg wurde sie zur Verantwortlichen für Frauensport im Zentralrat des ASVÖ gewählt,<sup>77</sup> womit der ASVÖ der damals erste Sportverband war, der ein eigenes Frauenreferat schuf. Als dessen Leiterin setzte sich Bauma für den Frauensport und für „die Gleichberechtigung der sporttreibenden Frau im österreichischen Sportleben“<sup>78</sup> ein. So erhob sie etwa bei einer ASVÖ-Tagung in Salzburg ihre

Stimme für eine ausreichende Förderung des Frauensports seitens des Staates, der Länder und Gemeinden und beantragte die Schaffung von Frauensportreferaten in den Bundesländern.<sup>79</sup> Im Mai 1951 wurde sie bei der Generalversammlung des ASVÖ in Bad Gastein als Frauensportreferentin bestätigt.<sup>80</sup>

Im *Allgemeinen Landessportverband Niederösterreich* (ALSN), dem niederösterreichischen Landesverband des ASVÖ, stellte die KPÖ mit Franz Fukatsch (und später Johann Mithlinger) sowie im Burgenland mit Eugen Schneider die Präsidenten. Bestimmend war der kommunistische Einfluss zunächst auch im *Allgemeinen Landessportverband Wien* (ALSW), dem Wiener ASVÖ-Verband, wo die KPÖ u.a. mit Karl Haber (dem langjährigen Vizepräsidenten des SC Hakoah), Alice Kaufmann und Leo Kuhn im Vorstand vertreten war. Der ALSW sei „fest in unserer Hand“, konnte nach dessen konstituierender Generalversammlung am 9. Mai 1949 im Café Gartenbau eingeschätzt werden.<sup>81</sup> Der ASVÖ verstand sich zwar als politisch und weltanschaulich unabhängig, die KPÖ war aber darum bemüht, diese Unabhängigkeit als „überparteilich“ und nicht als „unpolitisch“ ausgelegt zu wissen. Der Streit darüber wurde in den frühen 1950er Jahren vor allem dann virulent, wenn die KPÖ die Unterstützung von Friedensinitiativen forcierte. Höhepunkt dieser Kontroversen war eine von der Generalversammlung des ALSN am 20. Jänner 1951 beschlossene Resolution, mit der die österreichische Friedensbewegung unterstützt wurde.<sup>82</sup> „So unpolitisch ist der Allgemeine Sportverband Österreichs. Wenn er spricht, gurren die Friedenstauben“, polemisierte darauf die Tageszeitung der ÖVP.<sup>83</sup>

Die KPÖ war zwar an der Konstituierung des ASVÖ und mancher Landesverbände maßgeblich beteiligt, es traten diesem aber in weiterer Folge immer mehr Vereine bei, sodass es der Partei auf lange Sicht unmöglich war, all ihre Positionen aufrecht zu erhalten. Starker Druck, die kommunistischen FunktionärInnen zurückzudrängen, wurde vor allem seitens der deutschnationalen Turnvereine (ÖTB) und jener Vereine ausgeübt, die dem VdU nahestanden: „Besonders starke Bemühungen waren im Allgemeinen Landessportverband Wien (ALSW) feststellbar, wo offen und versteckt die Neofaschisten versuchten, den Einfluß der Kommunisten und der fortschrittlichen Sportler auszuschalten“, wurde 1953 an die Wiener Landeskonfe-

renz der KPÖ berichtet.<sup>84</sup> Wie zugespitzt dieser Richtungsstreit ausgetragen wurde, davon zeugt die Tatsache, dass Herma Bauma im Herbst 1952 sogar aus dem Wiener Verband ausgeschlossen wurde. Sie hätte „es sich mit den faschistischen Leitern des Verbandes verscherzt, weil sie sich für die Friedensbewegung, eine Selbstverständlichkeit für jeden aufrechten Sportler, eingesetzt hatte“. „Politische Gangster“ hätten dem Verband so die Überparteilichkeit genommen, war in den KPÖ-Zeitungen von Kärnten und Steiermark zu lesen.<sup>85</sup> Bereits am außerordentlichen Verbandstag des ASVÖ, der am 27./28. September 1952 in Salzburg stattfand, war Bauma nicht mehr in den Vorstand gewählt worden.<sup>86</sup> Über eineinhalb Jahre vorher, bei der Generalversammlung des ALSW am 27. Jänner 1951, war sie als einer der „beredte(n) und angesehene(n) Sprecher“ der Opposition ausgemacht worden, deren Parole „Obstruktion“ gewesen sei.<sup>87</sup> Der Ausschluss Baumas aus dem ALSW und die genauen Hintergründe dieser politisch motivierten Auseinandersetzungen um ihre Person lassen sich auf Basis der damaligen Mitteilungsblätter des ASVÖ nicht rekonstruieren, und verbandsintern scheint man heute an diese Episode der eigenen Geschichte nicht gerne erinnert zu werden,<sup>88</sup> zumal Bauma als Gründungsmitglied des Verbandes hochgehalten wird.

Zu ergänzen bleibt, dass Bauma Jahre später, bei der 14. Generalversammlung des ASVÖ Wien am 25. Februar 1968, als Mitglied der Kontrolle gewählt wurde. Ein Jahr später, am 23. Februar 1969, wurde sie auch wieder Mitglied des Vorstands. Nach ihrer erneuten Wahl bei der 16. Generalversammlung am 27. Februar 1970 schied sie jedoch kurz darauf aus dem Vorstand aus, weil ihr Verein *Danubia* in der Zwischenzeit mit einem ASKÖ-Verein fusioniert hatte. „Es war ihr nicht möglich, da sie vor die vollendete Tatsache gestellt wurde – diese Fusion zu verhindern“, wurde dazu im Protokoll der Vorstandssitzung vom 9. März 1970 vermerkt.<sup>89</sup>

### Rückzug aus der Sportpolitik

Herma Bauma war neben dem ASVÖ auch im *Österreichischen Leichtathletik-Verband* (ÖLV) aktiv, nicht nur als Verbandskapitänin und Frauensportwart des Wiener Verbandes,<sup>90</sup> sondern auch als Sportfunktionärin: Ab 1949 bekleidete sie die Ämter der ÖLV-Vizepräsidentin und der zweiten Schriftführerin,<sup>91</sup> die sie im Jänner 1952 zurücklegte, um sich auf

die Olympischen Spiele vorzubereiten.<sup>92</sup> Die politischen Querelen im österreichischen Sport dieser Jahre fanden auch darin Ausdruck, dass Bauma Ende Juni 1952 vom ÖLV kurzfristig aus dem Olympiakader gestrichen wurde. Da sie zu diesem Zeitpunkt die Qualifikationskriterien bereits erfüllt hatte,<sup>93</sup> wurden diese auf Antrag des steirischen Vertreters kurzerhand aufgehoben, wobei nur der Vertreter des Wiener Verbandes für Bauma eintrat.<sup>94</sup> Nach umgehend einsetzenden Protesten erkannte jedoch das ÖOC Handlungsbedarf und nominierte Bauma als Betreuerin der gesamten österreichischen Frauendelegation. Zugleich wurde es ihr vom ÖOC überlassen, in Helsinki selbst über ein Antreten zu entscheiden.<sup>95</sup> Dass Baumas Nominierung ein Politikum darstellte, davon zeugt der darauffolgende Protestbrief des steirischen Landesverbandes des ÖLV, in dem „wegen der merkwürdigen Nominierung der Wiener Athleten Bauma, Dr. Würth und Gruber“ (es ging um den Weitspringer Felix Würth und den Marathonläufer Adolf Gruber) dem ÖOC das Missfallen ausgedrückt wurde: „Wenn schon zusätzlich Athleten entsandt werden, dann nicht jene, die durch ihren jedem Laien aufgefallenen Formrückgang bewiesen, daß der Höhepunkt ihrer Laufbahn vorüber ist“, war in diesem vom *Abend* als „unsportlich“, „beleidigend“ und „peinlich“ eingeschätzten Schreiben zu lesen.<sup>96</sup> Trotz dieser Anfeindungen stellte sich Bauma schließlich dem Wettbewerb: „Ich könnte auch als ungeschlagene Olympiasiegerin abtreten, aber ich weiche einer Niederlage durch eine bessere Werferin nicht aus. Ich will auch beweisen, daß die gegen mich lancierten Angriffe nicht rein sportlicher Natur waren“, so Bauma im Interview mit dem *Abend*. Mit einer Weite von 42,54 Metern belegte sie bei ihren dritten und letzten Olympischen Spielen schließlich den neunten Platz (im Vorkampf hatte sie 43,07 Meter erzielt), was nach zwanzigjähriger Aktivität als „gewaltige Leistung“ eingeschätzt wurde.<sup>97</sup>

Obwohl Baumas friedenspolitisches Engagement zum Anlass genommen wurde, sie im Herbst 1952 aus dem ALSW auszuschließen, fällt auf, dass sie nach den Olympischen Spielen öffentlich nicht mehr im Sinne der sportpolitischen Linie der KPÖ in Erscheinung trat. Dies ist umso bemerkenswerter, als Ende des Jahres zwei Anknüpfungspunkte für fortschrittliche Kulturschaffende und SportlerInnen bestanden, sich in die Gestaltungsabläufe im Umfeld der



Der Weltrekordwurf von Herma Bauma (48,21m) am 29. Juni 1947 im Wiener Stadion.

Partei einzuschalten: zum einen durch die Konstituierung der Wahlgemeinschaft *Österreichische Volksoption* Ende November und zum anderen anlässlich des *Völkerkongresses für den Frieden*, der im Dezember 1952 in Wien zusammentrat. Beide Anlässe wurden von der KPÖ genutzt, auch im Bereich des Sports ihre Ausstrahlungskraft über enge Parteigrenzen hinaus zu erhöhen, etwa durch die Zeitschrift *Österreichs Sport in Not*, die ab Dezember 1952 von der *Volksoption* herausgegeben wurde, oder durch eine regelmäßige Berichterstattung über friedenspolitisch aktive SportlerInnen in der *Österreichischen Friedenszeitung*. Hatte Friedl Fürnberg, der Generalsekretär der Partei, im Rahmen einer Sitzung des Zentralkomitees der KPÖ im Oktober 1952 noch gehofft, Herma Bauma sogar als Kandidatin der *Volksoption* für die Nationalratswahlen im Februar 1953 gewinnen zu können,<sup>98</sup> trat Bauma schließlich öffentlich weder als Unterstützerin dieses von der KPÖ initiierten Wahlbündnisses in Erscheinung noch ließ sie sich in die Vorbereitungen des dritten Weltfriedenskongresses massenwirksam einbinden. Dies überrascht auch deshalb, weil beispielsweise der Radsportler Franz Deutsch den Wahlkampf der *Volksoption* unterstützte,<sup>99</sup> Wunderteam-Torhüter Peter Platzer sich gar als Kandidat zur Wahl stellte,<sup>100</sup> und der Wunderteam-Stürmer Karl Zischek, der bisher keine Berührungspunkte mit der KPÖ hatte, oder Leopold Potesil, der spätere Vize-Europameister im Boxen (1957), und Wilhelm Flenner, der Europameister im Stemmen (1953), einen Wahlauftritt der Sportler für das Wahlbündnis unter-

zeichneten.<sup>101</sup> Auch bei der Zusammenkunft österreichischer SportlerInnen mit Emil Zátopek und dem ungarischen Fußballer Ferenc Puskás im Café Herrenhof am 14. Dezember 1952 im Rahmen des *Völkerkongresses für den Frieden* dürfte Bauma nicht teilgenommen haben.<sup>102</sup>

Bauma scheint sich damals ohne großes Aufsehen aus dem (sport)politischen Rampenlicht zurückgezogen zu haben. Es liegt kein Hinweis auf einen demonstrativen Bruch mit der KPÖ vor, der sich vom politischen Gegner hätte ausschalten oder instrumentalisieren lassen können. Ein nicht zu vernachlässigender Faktor ist der Druck, der auf Bauma als Staatsbedienstete lastete und der sie zu gewissen Rücksichtnahmen zwang. Dies wurde bereits im Jahr 1951 deutlich, als die *Österreichisch-Sowjetische Gesellschaft* (ÖSG) der KPÖ eine SportlerInnendelegation in die Sowjetunion vorschlug: „Da sie Staatsangestellte ist, glaubt sie, dass sie bei einer allgemeinen Delegation in die SU große Schwierigkeiten haben dürfte, und würde es für nützlicher halten, mit einer ausgesprochen überparteilichen Sportlerdelegation zu fahren“, hieß es dabei im von ÖSG-Zentralsekretär Otto Langbein formulierten Vorschlag hinsichtlich Baumas Teilnahme.<sup>103</sup> Ein gewisser Faktor waren womöglich auch Entwicklungen im persönlichen Umfeld Baumas: So wurde Alice Kaufmann, mit der Bauma ein Leben lang eng befreundet blieb,<sup>104</sup> 1953 aus der KPÖ ausgeschlossen. Im Februar 1953 kündigte Kaufmann bei der Sportredaktion des *Abend*.<sup>105</sup> Im September folgte ihr Ausschluss, weil sie ohne Zustimmung der Partei mit einem bürgerlichen Verlag in Verbindung





**Karikatur „Herma Bauma“ von Gertraud Bardasch in der BDF-Zeitung „Stimme der Frau“ (Nr. 37, 11.9.1948, S. 14).**

stand,<sup>106</sup> was den damaligen „Partei-normen“ widersprach und auf eine wachsende Entfremdung in den Vormonaten hindeutet. Kaufmann leitete in den folgenden Jahren die Sportredaktion der Boulevardzeitung *Express*, später war sie langjährige Mitarbeiterin der Sportredaktion der *Wiener Zeitung*. Bis knapp vor ihrem Tod gehörte sie dem Bundesvorstand des ÖHB an,<sup>107</sup> wo sie lange Jahre als Pressereferentin wirkte.<sup>108</sup>

Beruflich war Herma Bauma weiter im Bereich der Bundessportverwaltung tätig, zunächst als Leiterin der Abteilung Sportabzeichen,<sup>109</sup> sowie in späteren Jahren – nunmehr im Rang eines „Amtsdirektors“ – als erste Leiterin des Bundessportzentrums Südstadt. Als aufgrund der Erfolge der österreichischen Leichtathletinnen Liese Prokop (Silber im Fünfkampf) und Eva Janko (Bronze im Speerwurf) bei den Olympischen Spielen in Mexico City im Jahr 1968 Unterrichtsminister Theodor Piffil-Perčević 1969 das „Jahr der Leichtathletik“ proklamierte und den Ausbau eines Sportzentrums versprach, wurde Bauma die Leitung der in Bau befindlichen „Südstadt“ übertragen.<sup>110</sup> Nachdem das Areal bereits im August 1967 vom Bund übernommen worden war, erfolgte Ende September 1971 der Spatenstich.<sup>111</sup> Nach der offiziellen Eröffnung des Bundessportzentrums am 5. Mai 1975 blieb Bauma dessen Leiterin, bis sie 1977 – „zu ihrer Enttäuschung“, wie mir Eva Janko freundlicherweise mitgeteilt hat – in das für den Sport zuständige Bundesministerium für Unterricht und Kunst zurückgerufen wurde.<sup>112</sup> Hier war sie in den letzten Wochen ihres Berufslebens als „Sonderbeauftragte“ für den Aufgabenkreis „Medaille für Verdienste um

die Vorbereitung und Durchführung der XII. Olympischen Spiele 1976“, die in diesem Jahr in Innsbruck stattgefunden hatten, zuständig. Über ihr Ansuchen vom 20. Jänner 1977 wurde Bauma schließlich mit 31. März 1977 in den dauernden Ruhestand versetzt.<sup>113</sup> 1996 erhielt sie das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Als die österreichischen SportjournalistInnen im Jahr 1999 „Österreichs Sportler des Jahrhunderts“ bestimmten, wurde sie an die zweite Stelle hinter Annemarie Moser-Pröll gereiht. Herma Bauma ist am 9. Februar 2003 in Wien gestorben.

#### Anmerkungen:

1/ Vgl. dazu den ersten Überblick bei Mugrauer, Manfred: Die Sportpolitik der KPÖ, in: *mitbestimmung. zeitschrift für demokratisierung der arbeitswelt*, 40. Jg. (2011), Nr. 1, S. 7–12, hier S. 9.  
 2/ Straßengiganten rasen durch Österreich, in: *Jugend voran*, 2. Jg., Nr. 25, 22.6.1947, S. 1 und 6, hier S. 1. In seinen einige Jahre später erschienenen Erinnerungen ging Valenta nicht mehr auf die FÖJ ein (Valenta, Rudi: Kampf um den Goldpokal. Wien: Verlag Kremayr & Scheriau 1956).  
 3/ „Und wir FÖJler sind besonders stolz auf diesen Gerhard Hanappi, denn er ist einer der Unseren, auch er ist ein Meidlinger FÖJler!“ (georos [Georg Roskosny]: Gerhard Hanappi. Der kleine Mann mit dem großen Kämpferherzen, in: *Jugend voran*, 3. Jg., Nr. 48, 27.11.1948, S. 6).  
 4/ Schneeweiß, Martin: Zwischen Start und Ziel. Aus meinem Rennfahrerleben. Wien: Globus-Verlag 1948. Die Bearbeitung des im Winter 1946 abgeschlossenen Textes besorgte Georg Roskosny.  
 5/ Die FÖJ hatte für beide Bücher die Verlagsrechte an den Parteiverlag abgetreten, wozu die Autoren ihr Einverständnis gaben (Zentrales Parteiarchiv (ZPA) der KPÖ, Archiv des Globus-Verlags, FÖJ an Globus-Verlag, o.D. [1947]).  
 6/ Adam, Norbert: Österreichs Sportidole. Olympiasieger, Weltmeister, Europameister von Wilhelm Steinitz bis Peter Seisenbacher. Wien: Bohmann Verlag 1984 (Edition Sport), S. 85–86; Marschik, Matthias: Vom Idealismus zur Identität. Der Beitrag des Sportes zum Nationsbewußtsein in Österreich (1945–1950). Wien: Turia + Kant 1999, S. 178–190; Adam, Norbert: Leichtathletik. Die Königin des Sports. 100 Jahre Österreichischer Leichtathletik-Verband. Wien: Verlag Wolfgang Drabesch 2002, S. 92–93; Metzger, Josef: Herma Bauma. Buche und Eiche, in: Marschik, Matthias/Spitaler, Georg (Hg.): Helden und Idole. Sportstars in Österreich. Innsbruck, Wien, Bozen: Studien-Verlag 2006, S. 215–221; Urbanek, Gerhard: Österreichs Olympiaauftritt 1948 – die Wiederentstehung einer verlorenen Identität. Diplomarbeit Universität Wien 2006, S. 196–201. Eine zeitgenössische, populär gehaltene kleine Broschü-

re über Herma Bauma (Heinrich, Franz: Herma Bauma. Wien: Verlag Hans Simkowsky 1948), die als 2. Band der Reihe *Österreichischer Lesebogen* (Serie „Sport und Spiel“) erschien, schilderte den sportlichen Werdegang Baumas ohne auf aktuelle politische Bezüge einzugehen.

7/ Wir sprachen mit Herma Bauma, in: *Der österreichische Leichtathlet*, 1. Jg., Nr. 1, 1.4.1949, S. 8. Im LehrerInnenverzeichnis der Festschrift des Gymnasiums Maroltingergasse ist Ceranke jedoch nicht genannt (Festschrift 100 Jahre Gymnasium Maroltingergasse 1906–2006. Wien: Eigenverlag 2006, S. 188–195). 1931 und im Schuljahr 1933/34 lehrte sie am Akademischen Gymnasium am Beethovenplatz (Winter, Robert: Das Akademische Gymnasium in Wien. Vergangenheit und Gegenwart. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1996, S. 127 und 134).

8/ Ab 1938 bestritt Bauma aufgrund einer Ellbogenverletzung mehrere Jahre keine Wettkämpfe, die Wettkämpfe der Jahre 1941 bis 1943 wurden als „Bereichsmeisterschaften“ Donau-Alpenland durchgeführt, 1944 und 1945 fanden keine Titelkämpfe statt. 1951 hatte sie ihre Wettkampfkariere bereits beendet, bis sie schließlich zum Länderkampf gegen die Tschechoslowakei im Oktober 1951 aufgrund der Abwesenheit von Gerda Staniek antreten musste und hier ohne Vorbereitung 47,78 Meter erzielte, worauf sie das Training für die Olympischen Spiele in Helsinki 1952 aufnahm (Herma Bauma in Olympiaform, in: *Der Abend*, 15.10.1951, S. 7). Insofern konnte sie während ihrer aktiven Laufbahn nur im Jahr 1935 – und zwar „aufgrund von Trainingsrückstand infolge Arbeitslosigkeit“ (Bauma, Herma: Ein Wiener Mädel wird OLYMPIASIEGERIN, in: *Die Woche*, Nr. 39, 26.9.1948, S. 1) – den Titel nicht erringen.

9/ Kamper, Erich/Graf, Karl: Österreichs Leichtathletik in Namen und Zahlen. Graz: Eigenverlag 1986, S. 14, 64–66, 160 und 162; Adam: Leichtathletik (wie Anm. 6), S. 262f. und 292f.

10/ georos [Georg Roskosny]: Rot-Weiß-Rot am Siegesmast. Wie unsere Herma Bauma Olympiasiegerin wurde, in: *Jugend voran*, 3. Jg., Nr. 32, 7.8.1948, S. 1 und 6, hier S. 6.

11/ Was ist los mit Herma Bauma?, in: *Start. Fachzeitschrift für Leichtathletik*, 1. Jg., Nr. 4, Mai 1948, S. 9; Bauma, Herma: Ein Wiener Mädel wird OLYMPIASIEGERIN. Weltrekord (2. Fortsetzung), in: *Die Woche*, Nr. 41, 10.10.1948, S. 3.

12/ Herma Bauma schreibt in der „WOCHE“, in: *Die Woche*, Nr. 38, 19.9.1948, S. 1; Auf „Buche-Eiche“ zur Goldmedaille, in: *Arbeiter-Zeitung*, 31.7.1978, S. 10.

13/ Herma Bauma nach dem Olympia-Sieg, in: *Tagblatt am Montag*, Nr. 31, 2.8.1948, S. 8.

14/ Herma Bauma wirft Weltrekord, in: *Tagblatt am Montag*, Nr. 37, 13.9.1948, S. 8.

15/ Herma Bauma überbietet Weltrekord im Speerwurf, in: *Tagblatt am Montag*, Nr. 26, 30.6.1947, S. 6.



16/ Übertroffen wurde Baumas Rekord im Juli 1949 von Natalja Smirnickaja mit 49,59 Metern. Einschränkung muss zudem angemerkt werden, dass Ljudmila Anonika bereits am 19. September 1945 48,39 Meter erzielt hatte und dass zum Zeitpunkt des zweiten Weltrekords von Bauma Klawdija Majutschaja, die Europameisterin des Jahres 1946, am 23. September 1947 mit 50,32 Meter bereits die 50 Meter-Marke überboten hatte. Beide Weltrekorde wurden jedoch offiziell nicht anerkannt, da die Sowjetunion erst ab Ende 1947 der IAAF angehörte. Bei den Olympischen Spielen in London 1948 waren die sowjetischen Athletinnen nicht am Start.

17/ *Die Woche*, Nr. 39, 26.9.1948, S. 1 bis Nr. 43, 24.10.1948, S. 12.

18/ „Die Woche bringt als einzige Zeitung Österreichs die Artikelserie von Herma Bauma“, 84x60 cm (Wienbibliothek, Plakatsammlung, P-24084).

19/ Herma Bauma, in: *Tagblatt am Montag*, Nr. 31, 2.8.1948, S. 7.

20/ ZPA der KPÖ, Archiv des Globus-Verlags, Fragebogen, 21.7.1948; Meldung an das Personalbüro, 21.7.1948.

21/ Olympiade von ganz nah, in: *Die Woche*, Nr. 32, 8.8.1948, S. 1–2, hier S. 1.

22/ Herma Bauma, in: *Tagblatt am Montag*, Nr. 31, 2.8.1948, S. 7.

23/ ZPA der KPÖ, Lebenslauf, o.D. [1948], S. 2.

24/ Drabesch, W. [Wolfgang]/Hörsch, [Helmut]/Kaufmann, [Alice]: Faszination Handball. Wien: Edition S. Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei 1991, S. 22.

25/ Bauma, Herma: Ein Wiener Mädels wird OLYMPIASIEGERIN, in: *Die Woche*, Nr. 39, 26.9.1948, S. 1.

26/ Für Österreich startet Herma Bauma, in: *Tagblatt am Montag*, Nr. 30, 26.7.1948, S. 9–10, hier S. 9.

27/ Bauma, Herma: Ein Wiener Mädels wird OLYMPIASIEGERIN. Mein come back, in: *Die Woche*, Nr. 40, 3.10.1948, S. 3.

28/ An diesem Wettkampf nahmen neben Österreich nur drei Mannschaften teil: der Weltmeister Ungarn, Frankreich und die Tschechoslowakei. Es war dies die erste Feldhandball-Weltmeisterschaft für Frauen, die insgesamt nur drei Mal (1949, 1956 und 1960) stattfand. Nicht verifizieren lässt sich die mancherorts zu lesende Angabe (z.B. Metzger: Herma Bauma (wie Anm. 6), S. 221), dass sie mit der österreichischen Handball-Mannschaft auch Europameisterin war.

29/ ZPA der KPÖ, Lebenslauf, o.D. [1948], S. 2.

30/ Generalversammlungen, in: *Mitteilungen des Allgemeinen Sportverbandes Österreichs*, Nr. 5, März 1951, S. 8.

31/ Kaufmann, Alice: Klaus Barbie. Dem Schlächter von Lyon entkommen. o.O. [Wien]: Edition S 1987, S. 17–28.

32/ ZPA der KPÖ, Fragebogen, 14.3.1946, sowie Fragebogen, 13.3.1948.

33/ ZPA der KPÖ, Archiv des Globus-Verlags,

Zeugnis, 1.6.1953.

34/ ZPA der KPÖ, Lebenslauf, 3.3.1953.

35/ Dieser lässt sich aus ihren Personalunterlagen im Archiv des Globus-Verlags rekonstruieren (ZPA der KPÖ, Archiv des Globus-Verlags, Fragebogen, 21.7.1948).

36/ Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA)/Archiv der Republik (AdR), Zivilakten der NS-Zeit (ZNSz), Gaupersonalamt des Reichsgaues Wien („Gauakten“) (GA), Zl. 10.034, Bezirksführung Ottakring der Vaterländischen Front an die Landesführung der Vaterländischen Front, Standesführung, LA/2948 v. 9.7.1937.

37/ Konkret arbeitete sie in der Altdeutschen Weinstube Berta Kunz in der Führichgasse in der Wiener Innenstadt (Heinrich: Herma Bauma (wie Anm. 6), S. 13).

38/ ZPA der KPÖ, Lebenslauf, o.D. [1948], S. 1. Bauma wurde ohne ihr Wissen von Ernst Rüdiger Starhemberg, dem Leiter der *Sport- und Turnfront*, in seine Dienststelle aufgenommen, um die einsetzende Pressekampagne nach ihrer Entlassung aus dem *Österreichischen Gewerbebund* einzudämmen. „allerdings nur so lange, bis die Angelegenheit wieder vergessen war“, weshalb sie im September 1937 wieder arbeitslos war (Bauma, Herma: Ein Wiener Mädels wird OLYMPIASIEGERIN. Mein come back, in: *Die Woche*, Nr. 40, 3.10.1948, S. 3).

39/ georos. [Georg Roskosny]: Mit unseren Leichtathleten geht's aufwärts, in: *Die Woche*, Nr. 29, 20.7.1947, S. 14; Heinrich: Herma Bauma (wie Anm. 6), S. 21.

40/ ÖStA/AdR, ZNSz GA, Zl. 10.034, Personalamt der NSDAP Gauleitung Wien, Hauptstelle politische Beurteilungen an das Personalamt der NSDAP Gauleitung Wien, 28.7.1941. Der Gaupersonalamtsleiter stimmte am 6. Oktober 1941 der vorgesehenen Ernennung Baumas „zur Stadtass. nach A 8a“ zu.

41/ ÖStA/AdR, ZNSz GA, Zl. 10.034, Amt für Beamte der NSDAP Gauleitung Wien an das Personalamt der NSDAP Gauleitung Wien, betrifft: Pol. Beurteilung, 16.9.1941; Personalamt der NSDAP Gauleitung Wien, Hauptstelle politische Beurteilungen an das Personalamt der NSDAP Gauleitung Wien, 20.2.1944; Studentenführung der Universität Wien an das Personalamt der NSDAP Gauleitung Wien, Hauptstelle Politische Beurteilung, 20.1.1944.

42/ Wiener Stadt- und Landesarchiv (WStLA), 1.3.2.119.A42, Herma Bauma an den Magistrat Ottakring, 20.8.1945, betrifft: Rückstellung von der Registrierung, S. 1.

43/ ZPA der KPÖ, Lebenslauf, o.D. [1948], S. 1.

44/ WStLA, 1.3.2.119.A42, Herma Bauma an den Magistrat Ottakring, 20.8.1945, betrifft: Rückstellung von der Registrierung, S. 1f.

45/ ZPA der KPÖ, Lebenslauf, o.D. [1948], S. 1.

46/ ÖStA/AdR, ZNSz GA, Zl. 10.034, Personalamt der NSDAP Gauleitung Wien, Hauptstelle politische Beurteilungen an das Personalamt der NSDAP Gauleitung Wien, 20.2.1944.



47/ Bundesarchiv Berlin (ehem. BDC), Gaukartei der NSDAP.

48/ WStLA, 1.3.2.119.A42, Herma Bauma an den Magistrat Ottakring, 20.8.1945, betrifft: Rückstellung von der Registrierung, S. 2.

49/ Verfassungsgesetz vom 8. Mai 1945 über das Verbot der NSDAP (Verbotsgesetz), StGBI. Nr. 13, verlautbart am 6. Juni 1945.

50/ WStLA, 1.3.2.119.A42, Magistratisches Bezirksamt für den 16. Bezirk (Registrierungsbehörde), Zl. M. Nr. 4548/XVI v. 30.8.1947, Bauma Hermine, Nichtverzeichnung in der Registrierungsliste, Bescheid.

51/ Vgl. dazu Mugrauer, Manfred: Die Politik der KPÖ in der Provisorischen Regierung Renner. Innsbruck, Wien, Bozen: Studien-Verlag 2006, S. 156–179.

52/ Z.B. Herma Bauma schreibt in der „WO-CHE“, in: *Die Woche*, Nr. 38, 19.9.1948, S. 1.

53/ ZPA der KPÖ, Lebenslauf, 21.7. 1948, sowie Lebenslauf, o.D. [1948], S. 1. Hier fälschlich „Bund sozialistischer Mittelschüler“.

54/ Vgl. dazu auch Theiner, Egon: Sepp Bradl. Der Adler vom Hochkönig, in: Marschik/Spitaler (Hg.): Helden und Idole (wie Anm. 6), S. 200–207, hier S. 204.

55/ Schleichhändler und Naziführer – Vertreter Österreichs in Sankt Moritz, in: *Jugend voran*, 3. Jg., Nr. 6, 7.2.1948, S. 8.

56/ georos. [Georg Roskosny]: Mit unseren Leichtathleten geht's aufwärts, in: *Die Woche*, Nr. 29, 20.7.1947, S. 14.

57/ Frauensport kämpft um Gleichberechtigung. Olympiasiegerin Herma Bauma berichtet, in: *Österreichische Volksstimme*, 10.9.1948, S. 4.

58/ Baumas glänzende Auslandangebote, in: *Der Abend*, 19.8.1948, S. 5; Personalien, in: *Der Spiegel*, Nr. 50, 11.12.1948, S. 20.

59/ Staatsanstellung für Herma Bauma, in: *Weltpresse*, 18.8.1948, S. 8; Eine Aufgabe für Herma Bauma, in: *Der Abend*, 26.8.1948, S. 5.

60/ Herma Bauma im Staatsdienst, in: *Der Abend*, 22.10.1948, S. 5.

61/ Herma Bauma im Staatsdienst, in: *Wiener Zeitung*, 4.11.1948.

62/ ZPA der KPÖ, Archiv des Globus-Verlags, Meldung an das Personalbüro, 2.11.1948.

63/ ZPA der KPÖ, 14. Parteitag der KPÖ, Karten zur Parteieröffnung.

- 64/ Wir wollen Frieden, in: *Stimme der Frau*, Nr. 46, 13.11.1948, S. 8; Nie wieder Krieg! Wiener Frauen verstehen, worum es geht, in: *Der Abend*, 18.11.1948, S. 2.
- 65/ ZPA der KPÖ, Protokoll der Sitzung des Sekretariats des ZK der KPÖ am 23.5.1949, Beilage: Ausarbeitung der Sportabteilung des ZK der KPÖ an das Sekretariat, 9.5.1949, S. 2.
- 66/ [Notiz], in: *Jugend voran*, 5. Jg., Nr. 27, 8.7.1950, S. 1.
- 67/ ZPA der KPÖ, Archiv des Globus-Verlags, Meldung an das Personalbüro, 15.5.1950; Fragebogen, 21.2.1948.
- 68/ Die letzte Sportrubrik mit dem Zusatz „geleitet von Olympiasiegerin Herma Bauma“ findet sich in *Jugend voran*, 6. Jg., Nr. 16, 11.8.1951, S. 12–13.
- 69/ Herma Bauma: Die besten Athleten aus ganz Europa in Brüssel, in: *Der Abend*, 23.8.1950, S. 5, darauf nahezu tägliche Berichterstattung bis: dies.: Unter zweiundzwanzig Flaggen. Was nicht im offiziellen Bericht der Brüller Europameisterschaften steht, in: *Der Abend*, 2.9.1950, S. 8.
- 70/ Vgl. dazu Mugrauer, Manfred: Eine „rein kommunistische Angelegenheit“? Der Wiener „Völkerkongress für den Frieden“ im Dezember 1952, in: Mikosch, Hans/Oberkofler, Anja (Hg.): Gegen üble Tradition, für revolutionär Neues. Festschrift für Gerhard Oberkofler. Innsbruck, Wien, Bozen: Studien-Verlag 2012, S. 131–155.
- 71/ Der Friedenskongreß. Bericht über die Tagung des Ersten Österreichischen Friedenskongresses in Wien am 10. und 11. Juni 1950, hg. vom Österreichischen Friedensrat. Wien 1950, S. 57–58, hier S. 57; Olympiasiegerin im Österreichischen Friedensrat, in: *Österreichische Volksstimme*, 8.7.1950, S. 5.
- 72/ ÖStA/AdR, ZNsZ GA, Zl. 10.034.
- 73/ Kuhn, Leo: Aufgaben des österreichischen Sports, in: *Weg und Ziel*, 4. Jg. (1946), Nr. 6, S. 340–343, hier S. 343.
- 74/ Mugrauer: Sportpolitik (wie Anm. 1), S. 7–9.
- 75/ Zur ASVÖ-Gründungsphase vgl. auch Kessler, Josef: Allgemeiner Sportverband Österreichs ASVÖ. Entstehung und Leistung für den Sport in Österreich, hg. vom Allgemeinen Sportverband Österreichs. Wien: Eigenverlag 1999, S. 51–90.
- 76/ ZPA der KPÖ, Zentralsekretariat der ÖSG an das Sekretariat der KPÖ, 30.4.1951, Beilage: Vorschlag für österreichische Sportlerdelegation in die Sowjetunion (erstellt von der Sportabteilung der zentralen Massenkommision des Z.K.), S. 1.
- 77/ Allgemeiner Sportverband konstituiert, in: *Tagblatt am Montag*, Nr. 26, 27.6.1949, S. 9.
- 78/ Herma Bauma: ASVÖ und der Frauensport, in: *Mitteilungen des Allgemeinen Sportverbandes Österreichs*, Nr. 1, November 1950, S. 2; ferner auch dies.: Gegenwartsaufgaben des österreichischen Frauensportes, in: *Mitteilungen des Allgemeinen Sportverbandes Österreichs*, Nr. 5, März 1951, S. 6.
- 79/ Mehr Förderung für den Frauensport. Herma Bauma fordert Frauensportreferate in den Bundesländern, in: *Österreichische Volksstimme*, 16.9.1949, S. 4.
- 80/ Der neue Vorstand des ASVÖ, in: *Tagblatt am Montag*, Nr. 19, 7.5.1951, S. 8
- 81/ ZPA der KPÖ, Protokoll der Sitzung des Sekretariats des ZK der KPÖ am 23.5.1949, Beilage: Protokoll über die Sportbeirats-Sitzung am 14.5.1949, S. 2.
- 82/ Sportverbände unterstützen die Friedensbewegung, in: *Österreichische Friedenszeitung*, 2. Jg., Nr. 2, Februar 1951, S. 12.
- 83/ Die Unpolitischen, in: *Neue Wiener Tageszeitung*, 30.11.1951, S. 2.
- 84/ ZPA der KPÖ, Material zur IV. Landeskonferenz (Landesparteitag). Wien, 30. Mai 1953, S. 14.
- 85/ Kärntner ASVÖ protestiert gegen Baumas Ausschluß, in: *Wahrheit*, 30.11.1952, S. 6; ASVÖ geht unbeirrt seinen überparteilichen Weg weiter, in: *Volkswille*, 28.11.1952, S. 5. Basis dieser Meldungen war ein Bericht des Kärntner ASVÖ-Präsidenten Franz Feldner. Verwunderlich ist, dass darüber weder in der *Volksstimme* noch im *Tagblatt* zu lesen war.
- 86/ ASVÖ-Generalversammlung in Salzburg, in: *Mitteilungen des Allgemeinen Sportverbandes Österreichs*, Nr. 23, September 1952, S. 6.
- 87/ Die Wiener Generalversammlung des ALSW, in: *Mitteilungen des Allgemeinen Sportverbandes Österreichs*, Nr. 4, Februar 1951, S. 8–9, hier S. 8.
- 88/ Wiederholte Anfragen an verschiedene ASVÖ-Geschäftsstellen hinsichtlich verbandsinthener Materialien aus diesem Zeitraum blieben ergebnislos bzw. unbeantwortet.
- 89/ Ich danke Maria Lengauer, Generalsekretärin des ASVÖ Wien, für ihre Auskunftsbereitschaft über diese späteren Aktivitäten von Herma Bauma im ASVÖ (Mitteilung vom 19.10.2011).
- 90/ Olympiasiegerin Herma Bauma Sportwart, in: *Wiener Kurier*, 24.2.1949, S. 5; Bauma, Herma: Die Frau im Sport, in: *Tagblatt am Montag*, Nr. 52, 27.12.1949, S. 9.
- 91/ Österreichisches Sportjahrbuch 1949. Das amtliche Jahrbuch des österreichischen Sports, hg. vom Bundesministerium für Unterricht. Wien: Österreichischer Sportverlag 1949, S. 186; Mit Herma Bauma nach Udine, in: *Österreichische Volksstimme*, 30.6.1950, S. 6; Leichtathleten haben gewählt, in: *Tagblatt am Montag*, Nr. 9, 26.2.1951, S. 9.
- 92/ Herma Bauma ausgeschieden, in: *Neue Wiener Tageszeitung*, 29.1.1952, S. 6.
- 93/ Teilnehmerstand des Olympiakaders 1952, in: *Österreichischer Leichtathletik-Verband. Verbandsnachrichten*, Nr. 5, 15.6.1952, S. 3–4, hier S. 4.
- 94/ Willkürliche Olympiabestimmungen, in: *Der Abend*, 1.7.1952, S. 8.
- 95/ Herma Bauma doch nach Helsinki!, in: *Österreichische Volksstimme*, 5.7.1952, S. 8; Österreichs Leichtathletikteam für Helsinki, in: *Österreichischer Leichtathletik-Verband. Verbandsnachrichten*, Nr. 6, 15.7.1952, S. 2.
- 96/ a.k. [Alice Kaufmann]: Herma Baumas sportliche Antwort, in: *Der Abend*, 31.7.1952, S. 7.
- 97/ Der Name Zatopek in aller Munde, in: *Der Abend*, 25.7.1952, S. 8.
- 98/ ZPA der KPÖ, Protokoll des 4. Plenums des Zentralkomitees der KPÖ am 28./29.10.1952, Beilage 13: Friedl Fürnberg, S. 5.
- 99/ Die Sportler sind für Selbsthilfe, in: *Tagblatt am Montag*, Nr. 6, 9.2.1953, S. 7.
- 100/ -fe- [Franz Fremuth]: Hoppauf, Peter...!, in: *Der Abend*, 31.1.1953, S. 6.
- 101/ Meisterstemmer Flenner begrüßt Volksopposition, in: *Österreichische Volksstimme*, 16.11.1952, S. 8; Karli Zischek für die VO, in: *Der Abend*, 11.2.1953, S. 7.
- 102/ Zatopek will in Wien starten, in: *Tagblatt am Montag*, Nr. 50, 15.12.1952, S. 1.
- 103/ ZPA der KPÖ, Zentralsekretariat der ÖSG an das Sekretariat der KPÖ, 30.4.1951, Beilage: Vorschlag für österreichische Sportlerdelegation in die Sowjetunion (erstellt von der Sportabteilung der zentralen Massenkommision des Z.K.), S. 1. Die SportlerInnendelegation fand schließlich im November 1953 statt. Prominenteste Teilnehmerin war die Schirennläuferin Erika Mahringer, die bei den Olympischen Spielen in St. Moritz im Jahr 1948 zwei Bronzemedailien und bei der WM in Aspen 1950 zwei Silbermedailien gewonnen hatte (Österreichische Sportlerdelegation in der Sowjetunion, in: *Die Brücke. Österreich – Sowjetunion*, 8. Jg., Nr. 12, Dezember 1953, S. 23).
- 104/ Metzger: Herma Bauma (wie Anm. 6), S. 220.
- 105/ ZPA der KPÖ, Archiv des Globus-Verlags, Alice Kaufmann an die Chefredaktion „Der Abend“, 12.2.1953.
- 106/ ZPA der KPÖ, Kaderabteilung an das Büro der Wiener Stadtleitung der KPÖ, 25.9.1953.
- 107/ Fahner, Heinz: Alice Kaufmann 1919–2002. Ein Leben für den Sport und gegen das Nazi-Regime, in: *Wiener Zeitung*, 24.4.2002, S. 14.
- 108/ Drabesch u.a. (wie Anm. 24), S. 220.
- 109/ Fischer, Julius: Die Bundessportverwaltung im Spiegel der Zahlen, in: *Österreichisches Sportjahrbuch 1949* (wie Anm. 91), S. 19–31, hier S. 19.
- 110/ Seifert, Ottokar: Handbuch für die Leitung und Verwaltung der Bundesheime und -Sporteinrichtungen im Dienstbereich des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst. Wien: BMUK 1972, S. X/4,1.
- 111/ Lagger, Ingeborg: Geschichte und Funktion der Bundessporteinrichtungen. Diplomarbeit Universität Wien 1994, S. 103–112, hier S. 103f.
- 112/ Nachricht von Eva Janko vom 15.12.2014. Janko war 1972 von Bauma ins Verwaltungsbüro der „Südstadt“ geholt worden.
- 113/ ÖStA/AdR, BMU, Personalakten Herma Bauma, BMUK, Zl. 1895/1–1/76 v. 22.12.1976, Bauma Herma, Amtsdirektor im Pers.Stand der Bundesheime und Sporteinrichtungen, vorübergehende Dienstzuteilung zum BMUK – Zentralleitung (Abt. V/2).